

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

232 (22.8.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
2,40 Mk., an den Ausgabes-  
stellen abgeholt monatlich  
65 Pfennig. Auswärts  
durch die Post frei ins  
Haus gebracht viertel-  
2,72 Mk., an Post-  
schalter abgeholt 2,90 Mk.  
Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigem  
die einseitige Kolonelleise  
ab, deren Raum 20 Pfennig,  
Reklamezeitung 50 Pfennig,  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere späten, bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203,  
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 232.

Dienstag, den 22. August 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Baden, Völkler und Handel: Heinrich Gerhardt; für Deuilleton: Hermann Weiß; für Sport und Vermischtes: A. B. Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Tel.-Amt 16land 2002. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckarbeiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Die Kriegslage.

8. Aus Berlin wird uns gedruckt:  
Der heutige Bericht unserer Heeresleitung läßt erkennen, daß die wiederum festigen, aber nicht minder ergebnislosen Anstrengungen unserer Feinde im Westen am 18. August, deren Ergebnis man wohl als eine schwere Niederlage ansehen kann, nachgewirkt haben. Am 19. August war überall verhältnismäßige Ruhe. Am 20. erst rafften sich die Gegner östlich der Maas und nördlich der Somme zu starken, charakteristischen aber zusammenhängungslosen Angriffen auf.  
Im Osten war es den Russen wohl bei Rudka gelungen, auf dem westlichen Stosspolster Fuß zu fassen, aber alle mit rücksichtslosem Menschen-einsatz unternommenen Versuche, den Erfolg durch Ausdehnung wirksam zu machen, wurden unter schwersten Verlusten vereitelt. In den Karpaten wurden unsere Fortschritte durch die Befehung der Stepankflöhe westlich des Czarny-Gzeremosz-Tales beschränkt, dagegen scheint kein Karpatenpaß eine österreichische Sicherungslinie zurückgedrängt worden zu sein. Die Kämpfe sind aber noch im Gange. Bei der Eroberung der Karpatenhöhe wurden von uns wieder Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.  
In Madagontien hat der bulgarische Angriff, der als Gegenangriff gegen die Versuche der Entente im Wardarale anzusehen ist, zur Eroberung der wichtigsten ortshafischen Stadt Florina geführt, wodurch die Verbindung zwischen Florina und Bodena zerschnitten wird. Dann folgte rasch die Befehung mit stürmender Hand der beherrschenden Höhe und der Ortshafischen zwischen Prespa und Dirono-Seen. Wenn dagegen die Berichte der Entente als Erfolge die Befehung bulgarischer Städte wie zum Beispiel einer Ethen-burgstation melden, so kann dazu bemerkt werden, daß diese Punkte niemals in bulgarischem Besitze gewesen sind.

## Der deutsch-bulgarische Vorstoß.

(Eigener Drahtbericht.)  
6. Lugano, 21. Aug. Der deutsch-bulgarische Vorstoß auf Saloniki hat die militärischen und politischen Kreise des gesamten Westeuropas demmaßen überrascht, daß sie noch keine feste Stellung zu den Kämpfen einnehmen. Die offiziellen Nachrichten-Agenturen der Entente verbreiten über die Kämpfe nur zögernde Mitteilungen. Mit diesen Vorbehalten vermag die Entente nicht schwer die Ankündigung zu vereinbaren, daß die militärische Initiative allenfalls an die Entente übergegangen sei und daß General Sarrail von Saloniki aus zum mindesten eine etwaige Bedrohung Rumaniens durch Bulgarien im Falle eines Eingreifens Rumaniens zunächst zu verhindern suchen könnte. Dieser Irrtum wird natürlich nicht eingeräumt, sondern man versucht, mit allen möglichen Schwindschmähungen auf Rumänien einzuwirken, wie zum Beispiel, indem man Gerüchte über einen Separatfrieden ausstreut, um damit die bulgarische Regierung zu eiligen Handlungen anzuwippen.  
In einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ aus Bukarest heißt es unter anderem: Hindenburg steht in den politischen Unterhaltungen in Bulgareien jetzt die allererste Rolle. 300 000—400 000 Deutsche, Oesterreich-Ungarn und Bulgaren leben in Rumänien. Mehr als 70 000 davon allein in Bulgareien. Sie alle werden natürlich von jeder Veränderung in den Beziehungen Rumaniens zu den Zentralmächten und seiner Verbündeten aufs unmittelbarste betroffen. Man darf wohl an eine Gefahr des Krieges mit Rumänien aber nicht glauben. Sie haben volles Vertrauen zu der Weisheit Bratianus. Andere sind weniger hoffnungsvoll und denken mit Sorgen an einzelne Szenen, die sich im Jahre 1913 beim Ausbruch des bulgarisch-rumänischen Krieges abgetragen haben.

5. Kopenhagen, 21. Aug. (Eigener Drahtbericht.) „Politiken“ meldet aus Paris: Der Balkankampf ist jetzt in vollem Gange und alle Balkanstaaten von Rumänien bis Griechenland, namentlich aber die beteiligten Länder, haben die letzten Nachrichten mit großer Erregung aufgenommen. Die Halbinsel erregt unter dem Unwetter, das nun seine Woge ausstreckt. Das Serbenheer, das in den Bergen von Genghest steht, träumt von seinen verlorenen Ländern, die es zurückerobern will.  
f. Köln, 21. Aug. Der „Köln. Ztg.“ zufolge erklären „Giornale d'Italia“ und die „Tribuna“ entschieden, daß in der Tat unter den Truppen bei Saloniki auch Italiener seien. Dem erfolglosen bulgarischen Vorstoß wenden die italienischen Blätter das größte Interesse zu. Einzelne Zeitungen fordern Sarrail auf, unverzüglich die Offensive zu ergreifen, andere beschuldigen Griechenland, mit Bulgarien gemeinsame Sache zu machen. Nur so erklären sich, daß die Bulgaren im ersten Anlauf soviel erreicht hätten. Nicht sonderlich beruhigend sind Berichte italienischer Berichterstatter von der Saloniker Front. Der Vertreter der römischen „Tribuna“ spricht von bulgarischem Ungehör. Hier und da greift die italienische Zensur ein.

## Landung italienischer Truppen in Saloniki.

(Eigener Drahtbericht.)  
f. Köln, 21. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schwelzerischen Grenze: Havas berichtet aus Saloniki, die Landung der italienischen Truppen hat gestern nachmittags 2 Uhr begonnen. Die Truppen werden den Kontingenten der übrigen Verbündeten angegliedert. Die Landung dauert fort.

## Die Kriegslage in neutraler Beleuchtung.

Die englisch-französische Offensive an der Somme. — Von anderen Abschnitten an der Westfront. — Eine Erinnerung.

(Eigener Bericht.)  
r. Von der schwelzerischen Grenze, 21. Aug. Von besonderer militärischer Seite wird der „Zür. Post.“ geschrieben:  
„Man kann der französisch-englischen Offensive auch gegen Ende der siebenten Woche keinen anderen operativen Erfolg zueräumen als den, daß sie die gegenüberliegenden deutschen Streitkräfte bindet. Die Versuche, den engen Ring zu erweitern, waren trotz wiederholter, bald schwächer, bald härterer Vorstöße von einem nennenswerten Ergebnis nicht begleitet. Insbesondere sind nördlich der Somme auf dem gegen Osten gerichteten Frontabschnitt die Verstärkungen gescheitert, die deutschen Stützpunkte Guilleumont und Manrepas durch Befehung des Zwischengeländes zu umfassen und dann durch Angriff von mehreren Seiten zu Fall zu bringen. Bisher wurde nur nördlich und südlich von Manrepas, sowie in der südlichsten Ecke dieses Dorfes selbst etwas Raum gewonnen. Infolge davon ist auch die taktische Lage der Angreifer dauernd ungünstig geblieben. Wie bei Verdun die französische Position auf dem rechten Maasufer, so sind nördlich der Somme die französisch-englischen Linien Pozières-Bouqueval-Hen, südlich der Somme die französisch-englischen Stellungen Biaches-Maismeille-Stréves im Saffkreise von den deutschen Batterien umfaßt, die Front, Planen und rückwärtige Verbindungen unter konzentrischem Feuer halten. Nach allen Grundrissen der Wasserverteilung kann kein Zweifel bestehen, auf welcher Seite die höheren Verluste sein müssen.  
Trotz dieser blutigen Wehren sind manche französische Militärschriftsteller, die in Folge des Zersplitterns ihrer Betrachtungen erkennen lassen, unzufrieden damit, daß der Angriff nicht in größerer Breite angelegt worden ist. Ihr Gedankengang scheint etwa folgender zu sein: Die schmale Angriffsfront hat uns in sechs Wochen über 300 000 Mann gekostet; hätte man sich entschlossen, in sechs Wochen breiter Front anzugreifen, so wären wir die gleichen Opfer in einer Woche gebracht, dafür aber auch größeren Erfolg erzielt und dem Gegner das Herausführen von Verstärkungen aus anderen Abschnitten erschwert haben. Bei dieser Argumentation wird nicht bedacht, daß man sehr wohl in einer Woche diese Befestigungen hätte opfern können, ohne einen größeren Gewinn zu verzeichnen. Ein solches Wagnis würde für die französische und englische Wehrmacht die Gefahr einer Katastrophe in sich schließen.“

Das „Verner Tagblatt“ weist darauf hin, daß die englisch-französische Offensive höchst rasch folgen werden und die Kampfpause sich rascher folgen. Es sei, als ob dem Angreifer allmählich der Atem auszugehen würde und er immer mehr Zeit zur Metastabilisierung beanspruchen müßte. Eine derartige Kräfteverteilung und ein so empfindlicher Kräfteverbrauch könnte eben ungenügend auf Monate hinaus andauern, und es müßte der Tag kommen, an dem aus reinem Selbsterhaltungstrieb vor dem gänzlichen Zusammenbruch eine längere Ruhepause eintrete. Man habe den Eindruck, als ob die Offensive im Westen nur noch aus Gründen der allgemeinen Offensive der Alliierten weiter betrieben werde.  
Der militärische Mitarbeiter des „Vern.“ führt aus, die Lage im Westen sei nicht nur nach den Ereignissen an der Somme zu beurteilen. „Verner“ lenkt weiter als die Kämpfe zwischen Ancre und Somme und am rechten Ufer der Maas.“ so schreibt er, „erscheint mir die unbestimmte Tätigkeit, die an anderen Abschnitten der Westfront zu spüren ist. Was sich dahinter verbirgt, muß die Zukunft lehren. Erwähnt sei nur das verstärkte Geschützfeuer an der flandrischen Front, wo die Engländer ebenfalls sehr starke Kräfte im Felde haben und die belgische Armee demonstrativ tätig ist. Nicht übersehen werden darf auch die Ankunft neuer russischer Truppen in der Gagneragne, wo sich ihre erste Staffel inzwischen im Gelände heimlich gemacht hat und in dem hier ausgeleiteten französischen Divisionsabschnitt knapp westlich des Schlachtfeldes der letzten Champagne-Schlacht tätig ist. Die im Räume Belfort versammelt gewesenen Kräfte sind, wie es scheint, zum großen Teil nach Verdun und Chalons abgezogen, sei es, daß sie nur zur Metastabilisierung in den großen Unterkunftsräumen hinter Belfort harrten, sei es, daß man über anderwärts operativ bedarf.“

Zur Kampflage im Osten bemerkt Stegemann, falls die Mittelmächte genügend Kräfte bereit hätten, so seien ihre Aussichten für die Wiedererlangung des Selbstzugs viel günstiger als der Gegner zu glauben scheint, der seine Kampfkraft in blutigsten Angriffen geschwächt habe. Stege-

mann erinnert an den negativen Abschluß der russischen Offensive im Dezember 1914. Es sei nicht gesagt, daß es wieder so kommen müsse, aber die Erinnerung sei doch nicht ohne Interesse. ... (Bers. Abs.)

## Die Kämpfe im Sommegebiet.

Aus einem Briefe des Herrn v. Wiegand an die „New Yorker World“ über die Kämpfe im Sommegebiet seien folgende Stellen wiedergegeben:  
„Es scheint, daß der Plan der Alliierten darin ginge, daß die Franzosen die rechte englische Flanke bei Hardecourt bedecken sollten, während die Aufgabe der Engländer war, durch die deutsche Front durchzubrechen, mit ihrer Schwere nach links die Deutschen aufzurollen und sie in die See zu treiben. Der Plan ist mißglückt. Die Alliierten hatten das Eisen in deutschen Händen, den Stahl in den deutschen Händen und den Geist unterdrückt, der diese Leute unter den furchtbaren zersplitternden und zermalmenden herfürlichen Schlägen, die niemals aus mehr als 5000 Beschüssen auf eine Armee hagelten, standhalten ließ, wenn sie auch erbeben. Ich habe die deutsche Front vom äußersten nördlichen Punkt der Alliierten-Offensive bis zum südlichsten kennen gelernt. Der deutsche Generalstab führte den Schieber des Geheimnisses auf der Westfront und erlaubte den Berichterstattern zu sehen, was sie wollten, und so weit zu geben, wie sie wollten. Nach dem, was ich sah, scheint mir für einen englisch-französischen Durchbruch wenig Aussicht vorhanden zu sein, es sei denn, daß sich auf irgend einem anderen Teil der Front eine Katastrophe ereignete. Ich halte es nicht für durchaus unwahrscheinlich, daß die Alliierten hier oder dort die Deutschen etwas zurückdrängen werden, aber ein Durchbruch scheint heute kaum mehr in Frage zu kommen, wenn an allen anderen Stellen die Sache einen günstigen Verlauf nimmt.“

Mit der für die Deutschen charakteristischen Vorsicht haben diese hinter der augenblicklichen Front eine zweite Linie mit einem Grabensystem angelegt, das dem Gange der Operationen entspricht, sich meistens weit hinter der Front befindet. Dieses hochmoderne Schützengrabensystem verleiht in sich die Erfahrungen einer zweijährigen Kriegsführung. Es hat bombenartige unterirdische Räume, die Drahthindernisse sind stellenweise bis zu 300 Fuß tief. Diese neue Stellung wird täglich noch verstärkt, obgleich die Möglichkeit, daß man sie überhaupt nötig haben könnte, eine sehr entfernte ist.

Zunehmend scheinen die Deutschen sowohl an Artillerie wie an Truppen sehr viel schwächer zu sein als die Alliierten. Man sagt, daß die Engländer bis jetzt 34 Divisionen, also rund 600 000 Mann, die Franzosen 12 Divisionen in die vorderste Linie warfen. Derartige Zahlen gegenüber erschienen die deutschen ersten Linien sehr dünn, aber es sind an strategischen Punkten ertauentliche Massen von Reservisten vorhanden, die sofort verwendet werden können, wenn die Lage dies erfordert. Grimms Entschlossenheit, selbsternehtes Vertrauen, unerschütterliches Selbstbewußtsein und doch ein gesundes Schonen nach Frieden ist der Grundton, den ich aus allen Unterhaltungen, die es mit dem Artilleristen an seinem Geschütz oder mit dem Infanteristen in seinem Graben oder mit den höchsten Offizieren und Generalen herausgehört. Ich vermute, die Nacht werde ich bald nicht vergehen. Bei Tagesanbruch hatten wir Cambrai verlassen und den Tag mit dem Versuch verschiedener Punkte der Front verbracht. Gegen 6 Uhr abends nahmen wir die Richtung auf Pozières ein, gingen an eine Stelle, von wo der Delville-Wald auf gesehen werden konnte. Er ist bekannt als die höchst wichtige Stelle im ganzen Kampfgelände. Zwei Drittel sind in englischen Händen und die Deutschen harrten sich an den Rest an. Hier kommt es zu furchtbaren Nachkämpfen, in denen Bardou nicht verlor, Erbarmen nicht gezeigt wird. Das Gebälge steht stellenweise aus, als sei ein verheerender Wirbelsturm oder ein alles freisetzendes Feuermeer darüber hinweggefuhr. An einigen Stellen hat das Gas der Gasangriffe alles Laubwerk getötet, so daß es wie versteinert aussieht. Ueber eine Wiese dichten, wirren Unterholzes, das sich aus Zweigen gebildet hat, die das Granatfeuer herumwirrt, haben sich hoch die Bäume, Stelleten gleich, mit klaffenden weißen Wunden, wo Infanteriegeschütz, Granate oder Schrapnell die Hirne abtrifft.

Der Korrespondent der „New York Times“ hatte eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber an der Somme.  
Auf die Frage, ob die englische Offensive sich nunmehr abschwäche, erwidert der Korrespondent zur Antwort:  
„Nein, denn die Engländer sind zähe. Wir müssen unseren Feinden gegenüber gerecht sein, wir müssen ihn so nehmen, wie er wirklich ist. Die Engländer haben bis jetzt die Hoffnung auf Erfolg nicht verloren und trotz ihrer schweren Verluste, die mir bekannt sind, kommen sie immer wieder. Sie sind bartnackige Feinde.“

Wie lange wird die Offensive dauern?, fragte Brown.  
Der General antwortete: Die Offensive ist auf gehalten worden und der Höhepunkt ist bereits überschritten, aber die Engländer werden ihre hoffnungslose Offensive vielleicht noch einen Monat, wahrscheinlich noch zwei Monate weiterführen und vielleicht noch länger. Sie sind zähe und ich bin vollständig auf einen Winterkrieg vorbereitet. Aber meine Front durchbrechen, das können sie nicht, das ist vollständig ausgeschlossen.

Der Befehlshaber schätzte die an der Somme kämpfenden Heere auf 1 1/2 Millionen und sagte, daß die Kräfteverteilung nun so ziemlich gleich sei. „Zu Beginn der Offensive ist es nicht so gewesen“, sagte der Befehlshaber. Die Offensive wurde von uns erwartet, aber wir haben vielleicht nicht ganz eine so durchgehende Vorbereitung für die Offensive von der Seite unserer Feinde erwartet, daß sie so ungeheure Kräfte massen zusammenziehen und so große Quantitäten von Munition aufhäufen würden. Der Feind hat sich in der Tat sehr gut für die Offensive vorbereitet, besser als wir dachten. Er hat viel durch die Erfahrung gelernt.“ Auf die Frage des Kor-

respondenten, was die Seele der Schlacht an der Somme sei, antwortete der Befehlshaber:  
„Artillerie, Artillerie und wieder um Artillerie! Die Partei, die die meiste Munition in das Gesicht des Gegners schleudern kann und deren Infanterie die Bomben am besten wirkt, wird Terrain gewinnen. Aber Artillerie spielt die Hauptrolle in dieser Schlacht. Zu Beginn, als es nötig war, Gardinenfeuer auf die feindlichen Linien zu legen, hatte eine meiner Batterien einen Frontabschnitt von 800 Yards zu decken. Nun habe ich eine Batterie für jede 100 Yards, um Gardinenfeuer zu machen.“

Herr v. Wiegand berichtete nach Amerika, auf beiden Seiten seien etwa 10 000 Kanonen in Tätigkeit. Es sei keineswegs ungewöhnlich, daß auf einem kleinen Abschnitt der deutschen Front 200 000 Granaten an einem Tag zu zählen seien. Er schreibt: „Es ist eine Schichtenphonie des Todes, das bronzene Orchester hört niemals auf zu spielen. Die französische und englische Artillerie ist großartig, ich muß meinen Mut vor ihr abnehmen. Aber ich muß noch mehr Ehrfurcht haben vor den Deutschen, die in diesem furchtbaren Gedächtnis Tag und Nacht mit dem festen Entschlusse Handgabeln oder zu Herden ausbarren. Die Größe der Theologie hat keine Schrecken im Vergleich zu dieser Unwissenheit. Die Franzosen und vor allem die Engländer scheinen riesige Massen Artillerie, und zwar darunter vom schwersten Typus, aufgebracht zu haben, reiche Vorräte und selbst Schiffsgeschütze, was man an den Detonationen erkennen kann. Aber die deutsche Artillerie ist der französischen und englischen in Bezug auf Bedienung, Genauigkeit und Wirkung auch nicht um ein kleines bisschen unterlegen.“

## Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. August. Amlich.  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
Nördlich der Somme sind mehrere zusammenhängende, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Dvillers und Pozières, westlich des Fourcaux-Waldes und an der Straße Cléry-Maxicourt, sowie Sands granatengriffe bei Manrepas abgewiesen.  
Nächst der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiamont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergebhalten; am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Sandgranatentruppen durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengejagt. Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrollen vorwärts sind nördlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embervillers gelungen.  
In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf.  
Auf der Combres-Höhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.  
Vor Othenne wurde ein englischer Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Im Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie, Erzherzog Karl.  
In den Karpaten ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Gzeremosz-Tales) von uns genommen; hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Ertüchtigung der Kreia am 19. August fielen zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hand.  
Balkanriegesschauplatz:  
Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Bio und der Malarela-Raum gewonnen, östlich von Danica die serbischen Stellungen auf der Malfa-Ridge-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat-Fest zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Plunica wurde ein schwächer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhaftest Artilleriekämpfe.  
Oberste Heeresleitung.

## Die deutschen Reservisten.

(Eigener Bericht.)  
r. Von der schwelzerischen Grenze, 21. Aug. Der „Corriere della Sera“ erfährt (lt. einer Meldung der Schw. Tel. Inf.) aus London: Oberst Replington antwortet auf die Auseinandersetzungen eines bekannten Militärschriftstellers, der die Meinung vertritt, daß die Deutschen keine Reservisten mehr haben, in der „Times“: Die Wahrheit ist, daß die Deutschen nicht nur alle Positionen halten können, sondern sie sparen nicht einmal viel mit Munition und Menschenleben. Die Büden werden immer prompt ausgefüllt. Vielleicht kommt es daher, auch, daß so viele Verwundete wieder kuriert werden können, aber

wird die Kriegsgefangenen die Arbeit im Lande übernehmen. Colonel Kington schätzt die Reserven der Deutschen noch auf mindestens zwei Millionen. Das deutsche Heer betrage sich nicht so, wie ein Heer, das am Ende seiner Reserven ist. (Zent. Abt.)

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 21. Aug. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn die Verhältnisse sich nicht von Grund aus verändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberufe wieder zu geben. (W.B.)

Die Engländer verschoben die Entscheidung auf den — Frühling. (Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 21. Aug. Die „Times“ schreibt, es seien noch drei Monate harter Kämpfe zu erwarten, um gewisse Positionen zu erreichen. Dann werde ein Winterstillstand eintreten. Die endgültige Entscheidung werde erst im Frühjahr fallen können. (Zent. Abt.)

Polen. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 21. Aug. Nach der „Köln. Ztg.“ meldet der russische Mitarbeiter des Berner „Bund“, daß nach der „Ruffische Welt“ die erwartete Erörterung der polnischen Frage auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. (Eigener Drahtbericht.)

Wien, 21. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Zaby, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verloren gegangenes Gelände zurückzugewinnen. Weiter westlich des Tartaren-Passes dauern die Kämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Zeleno wurde eine feindliche Abteilung geworfen. An der Bystrzycza-Solowinska und nördlich des Dnjestr verlief der Tag ruhig.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Smolary und südlich von Stobychowa waren kleinere Unternehmungen erfolgreich. Bei Rudka-Czerwiszycze brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf dem westlichen Stoboch-Ufer zu erweitern, unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

Italienischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Von der italienischen Front. (Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 21. Aug. Die „Basler Nachr.“ melden aus Mailand: Die bisher als diversiv bezeichneten Operationen der Oesterreicher außerhalb der Fronten erzeugen wegen ihrer Häufigkeit und energischen Beständigkeit die Aufmerksamkeit der Militärkritiker. Es ist wieder die Rede von starken österreichischen Vorbereitungen im Soganaal.

Der Militärkritiker des „Secolo“ verweist heute in längeren Ausführungen auf den Widerstand der Oesterreicher an der linken Flanke von Götz, der die Mission von einem Triumphmarsch an die Save zerstreue. (Zent. Abt.)

Bern, 21. Aug. Der König von Italien war heute vormittag in Götz. (W.B.)

Feldherr und Soldat.

Vom Generalleutnant a. D. Baron von Ardenne.

Von dem großen Gegner Napoleons — Blücher, dem Marschall Vorwärts — kann man mit Goethe sagen: „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein“. Größere Gegenstände sind kaum zu denken und doch bleibt die Vergleichspunkt bestehen, daß sie beide die eigentliche Kraftquelle für ihre Heere bildeten. Die ganze herrliche Verehrung, die dem „alten Blücher“ vom ganzen deutschen Volke gezollt wurde, spricht sich in dem zündenden Lied von Ernst Moritz Arndt aus:

„Was bläsen die Trompeten, Fusaren heraus Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saug“

Er reitet so freudig sein mutiges Pferd Er schwinget so schnell sein blitzendes Schwert

O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar! O schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!

So frisch blüht sein Alter, wie greiser Wein, Drum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes sein“ usw.

Dem preussischen Heere war die Kraft des ehrlichen selten Willens Blüchers, den Feind des Vaterlandes zu besitzigen, der Grund begeisteter Anhänglichkeit. Blüchers Ausspruch: „Der Keil muß herunter“ gleich einer Zauberformel. Napoleon hat später auf St. Helena von Blücher

Ausland.

Die Geldnot Rußlands. (Eigener Drahtbericht.)

□ Amsterdam, 19. Aug. Nach der Fanfare über die sechs Milliarden Rubelanleihe, die er sich angeblich in London und Paris erwirkt hatte, befindet sich der russische Finanzminister Barak nach wie vor auf der Suche nach Geld, womit in einwandfreier Weise bewiesen ist, daß er weder von London noch von Paris Bargeld zu erwarten hat. Dort bestaunt man ihm lediglich die Hinstrecke der Staatsguth und die amerikanisch-japanische Kriegslieferungen, die freilich eine recht schöne Summe ausmachen, aber alles andere Geld zum Kriegsführen — und dieses macht mehr als tausend Millionen Rubel im Monat — wird Herr Barak nach wie vor im Inlande aufzubringen haben. Er hat denn auch die Petersburger und Moskauer Großbanken schon verständigt, daß er im September wieder 2000 Millionen Rubel benötigen wird und forderte sie auf, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie sie sie beschaffen können. Angesichts des Scheiterns aller früheren russischen Inlandanleihen im laufenden Jahre wird diese neueste Geldbeschaffung allerdings ein schwer zu lösendes Problem darstellen.

Die russische Ernte gefährdet. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 21. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Nachdem festgestellt, daß in großen Teilen Sibiriens, Südrusslands, des Urals und des Dongebietes in diesem Jahre eine volle Missernte zu erwarten ist, schwebt, wie das rufische Blatt „Dien“ berichtet, nun auch die Getreideernte Mittelrusslands in Gefahr, vollkommen vernichtet zu werden. Seit Wochen strömt dort unablässig heftiger Regen nieder. Im Gouvernement Moskau sind mehrfache Volkensbrüche vorgekommen. Die Ernte hat infolgedessen stark gelitten. In den Kirchen Moskaus sind Bittgottesdienste für das baldige Aufhören des Regens angeordnet worden.

Ausbruch eines Mohammedaneraufstandes in Turkestan. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 21. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die Ernennung Kurapatkins zum Generalgouverneur von Turkestan hat, wie die „Nietich“ meldet, großes Aufsehen erregt, weil fast gleichzeitig der Belagerungszustand über Turkestan verhängt wurde. Wie jetzt bekannt wird, war die Ursache dieser Maßregel der Ausbruch eines Mohammedaneraufstandes in dieser Provinz, weil die russischen Behörden begannen hatten, alle Männer Turkestans, die vom russischen Militärdienst befreit sind, zu den Waffen zu rufen und dabei rücksichtslos vorgegangen waren, ohne auf die Gefühle der Bewohner und die besonderen örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Es verlautet auch, daß die militärischen Erfolge der Türken in Persien zur Erhebung der mohammedanischen Bevölkerung Turkestans erheblich beigetragen hatten.

England.

Wachsende Unzufriedenheit der Arbeiter wegen der Lebensmittelverknappung. (Eigener Drahtbericht.)

London, 21. Aug. Unter den Arbeitern herrscht, wie die „Times“ berichten, eine wachsende Unzufriedenheit wegen der ständig steigenden Preise der wichtigsten Bedürfnisse, namentlich der Lebensmittel. Die Frage wird im Unterhaus noch vor der Vertagung zur Sprache kommen. Ein Eingreifen des Staates ist wiederholt gefordert worden. Der Gewerkschaftskongress, der am 4. September in Birmingham zusammentritt, wird sich voraussichtlich für diese Forderung einsetzen. (W.B.)

Der Redner Lloyd George. (Eigener Drahtbericht.)

5. Rotterdam, 21. Aug. Aus London wird über eine Rede Lloyd Georges berichtet: Lloyd George habe gesagt, man könne mit der augenblicklichen Lage zufrieden sein. Zum ersten Male fühle er, daß die Lage der Entente mehr und mehr kenne. Als bald würden die Engländer die Ruß trachen hören und dann könne man den Kern herausheben. England müsse dafür sorgen, daß sobald kein neuer Krieg ausbreche. Das Volk bringe größere Opfer als jemals für möglich er-

achtet worden sei, daher müßte auch das Maß der englischen Forderungen im Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehen.

Irland. (Eigener Drahtbericht.)

London, 21. Aug. Der Ausschuss zur Untersuchung der Erschießung der drei Iren Sheffington, Dickinson und Macintyre ist ernannt und vom König bestätigt worden. Dem Ausschuss gehört der frühere Minister Sir John Simon an. (W.B.)

Die englischen Verluste. (Eigener Drahtbericht.)

London, 21. Aug. Die Verlustlisten vom 18. und 19. August enthalten die Namen von 187 Offizieren und 8048 Mann bezw. von 169 Offizieren und 4674 Mann. (W.B.)

Die australische Ernte und der Mangel an Transportdampfern. (Eigener Drahtbericht.)

London, 21. Aug. Ein Mitglied der Regierung von Victoria, Hagley Horne, erklärte, daß kaum ein Drittel von der letzten Weizenenernte ausgeführt werden sei. Unter den gegenwärtigen Umständen könne der Rest erst im Juni nächsten Jahres verschifft werden, also sechs Monate nach der neuen Ernte. Der australische Flottenminister hat seinerzeit telegraphisch mitteilen lassen, daß ihm 11 englische Dampfer zum Kauf angeboten wurden, aber er habe wegen der hohen Preise abgelehnt. (W.B.)

Die englische Anleihe in Amerika. (Eigener Drahtbericht.)

Newyork, 21. Aug. „American“ teilt mit, es habe von zuständiger Seite erfahren, daß Morgan u. Co. an verschiedene Banquiers in Newyork und anderen Städten wegen einer neuen 150 bis 200 Millionen betragenden Anleihe für England herangetreten sei. Die bisherigen Verhandlungen seien nur Föhler gewesen, um festzustellen, wie eine Anleihe in nächster Zeit aufgenommen würde. Als Vorbild werde wahrscheinlich die jüngste französische Anleihe dienen. Man erwartet, daß als Sicherheit amerikanische Aktien und Staatspapiere dienen, die England flüssig macht. (W.B.)

Heimzahlung englischer Anmahlung. (Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 21. Aug. Der bei Kut-el-Amara in türkische Gefangenschaft geratene englische General Mellin, wurde nach einer überstandenen Krankheit in das Gefangenenlager Kas-Ul-Ain bei Bagdad überführt. Er hatte hierbei Gelegenheit, die Verhältnisse in den verschiedenen Gefangenenlagern kennen zu lernen. Er richtete ein Gesuch an den Oberkommandierenden Enver Pascha, daß die meisten aus Gebirgsgegenden stammenden englischen Gefangenen in dieser Gegend nicht den Gefahren des mörderischen Klimas Mesopotamiens ausgesetzt bleiben, und daß sie in gefährlicherer Gegenden gebracht werden müßten. Enver Pascha antwortete, daß nicht die türkische Regierung die Verantwortung dafür trage, daß die englischen Truppen in das gesundheitsgefährliche Klima von Mesopotamien gekommen wären, sondern die englische Regierung, die sie als Truppen eingesetzt hätte.

London, 21. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Minister Runciman ist aus Italien zurückgekehrt. (W.B.)

London, 21. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus Ottawa vom 18. August: Canada läßt eine canadische Marine truppe für den Ueberseesekrieg bilden, die besonders aus Leuten bestehen soll, die in der englischen Flotte dienen sollen. Canada wird die Leute nach canadischen Vorkursen bezahlen. (W.B.)

Das vergessene Belgien. (Eigener Drahtbericht.)

Manchester, 21. Aug. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meint, daß bei der ganzen Erörterung des Wirtschaftskrieges Belgien vergessen worden sei. Hier lebende Belgier betonen, daß, wenn Deutschland nach dem Kriege mit einer ehernen Mauer umgeben würde, die belgische Industrie und der Hafen von Antwerpen schwer darunter leiden würden. Die Belgier

würden dadurch beunruhigt, da der deutsche Handel dann nach Holland abgelenkt würde, eine Gefahr, die den Belgiern seit Generationen vor Augen schwebt. Alle Belgier stimmen darin überein, daß Belgien eine Kompensation braucht, wenn auf den Krieg eine Handelsblockade Deutschlands im Frieden folgen sollte.

Die Weizenerte in Amerika. (Eigener Drahtbericht.)

Newyork, 21. Aug. Mit Rücksicht auf die Voraussagen einer geringen Weizenerte und das aufsehenerregende Steigen der Preise spricht man, wie „American“ meldet, von einem Ausfuerverbot für Weizen. Im Zusammenhang damit läßt sich das Blatt aus Washington schreiben: In amtlichen Regierungskreisen glaubt man, daß die Ernte dieses Jahres ausreißend sein wird, um den heimischen Bedarf zu decken und die übliche Ausfuhr zu ermöglichen. Die Sachverständigen schätzen den Bedarf für den heimischen Verbrauch auf 620 Millionen Bushel Weizen in diesem Jahr. Mit dem Rest an altem Weizen und den Weberschiffen dieses Jahres glauben die amtlichen Kreise, daß wenigstens 150 Millionen Bushel für die Ausfuhr verfügbar sein würden. Eine andere Washingtoner Meldung befand, daß nach Meinung der amtlichen Sachverständigen ein Ausfuerverbot für Weizen nicht zu erwarten ist, es sei denn, daß Spekulanter verluchten, aus der voraussichtlichen Knappheit Nutzen zu ziehen und die Preise auf eine unangenehme Höhe zu treiben.

Die schwarze Liste. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Verteidigung des völkerrechtswidrigen Systems der englisch-französischen schwarzen Listen wird in der englischen und französischen Presse immer wieder die von dem englischen Botschafter Lord Robert Cecil in die Welt gesetzte Behauptung wiederholt, Deutschland habe ebenfalls schwarze Listen gegen neutrale Länder, insbesondere gegen die Schweiz, aufgestellt. So bringt die „Morning Post“ vom 10. August eine telegraphische Meldung ihres Berner Berichterstatters, der die deutsche schwarze Liste mit ungefähr 300 schweizerischen Firmen selbst gesehen zu haben erklärt. Tatsächlich weiß jeder, der nur einigermaßen mit den Verhältnissen vertraut ist, daß die deutsche Liste, die der Gewährung der „Morning Post“ allein im Auge haben kann, in keiner Weise mit den englisch-französischen schwarzen Listen über Neutrale vergleichbar werden kann. Die deutsche Liste enthält diejenigen Firmen, die die Kriegsmaterialien für die Entente herstellen. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland zur Herstellung von Kriegsmaterialien dienende deutsche Erzeugnisse, deren Ausfuhr aus Deutschland an den Feind überlassen werden soll, nur auf dem Wege der Ausfuhr nach neutralen Ländern, insbesondere nach der Schweiz, ausgeführt werden kann, die daraus Munition für Deutschlands Feinde herstellen würden. Die Liste dient also lediglich dem Zweck, die Ausfuhr von Materialien aus Deutschland zu verhindern, die zur Herstellung von Kriegsmaterialien für die Feinde Deutschlands Verwendung finden würden. Ueber diesen Zweck hinaus wird die deutsche Liste von niemandem und in keiner Weise verwertet. Nicht nur wird in der Privatpraxis der auf der Liste stehenden Firmen nicht eingegriffen, so daß sie z. B. an der Einziehung ihrer Forderungen in Deutschland und an der Verfügung über ihre inländischen Bankguthaben nicht gehindert sind; sondern es steht ihnen sogar frei, mit deutschen Firmen Ein- und Ausfuhrverträge abzuschließen zu unterzeichnen, soweit sie unbedenklich waren betreffen. Ebenfalls macht sich die deutsche Regierung an anderen schweizerischen Firmen den legitimen Geschäftsbetrieb nicht auf der Liste vermerkten Firmen zu ver-

Dies geschieht dagegen in England. Dort ist alles erreichbare Vermögen der auf der schwarzen Liste stehenden neutralen Firmen beschlagnahmt und nach Gutdünken des Handelsamts kann es sogar ohne weiteres veräußert werden; Forderungen können nicht eingezogen, überhaupt keinerlei Ansprüche gerichtlich geltend gemacht werden. Englische Banken dürfen solchen Firmen Guthaben nicht auszahlen und Kredite nicht gewähren. Englische Firmen dürfen mit ihnen keinerlei Geschäftsverbindungen unterhalten. Ja nicht nur englischen Firmen ist dies verboten, sondern allen neutralen Firmen: Die einzige neutrale Firma, die sich in Geschäftsberechnungen mit einer Firma der schwarzen Liste einläßt, wird — wie es in dem kürzlich veröffentlichten Rundschreiben eines englischen Konsuls ausdrücklich heißt — dadurch „bestraft“, daß sie selbst auf die schwarze Liste kommt. Dabei hat die englische schwarze Liste mit Kriegslieferungen nichts zu tun, sondern richtet sich gegen den friedlichen legitimen Handel innerhalb der neutralen Länder, teilweise sogar gegen den Handel der Verbündeten (Belgien, Portugal, Japan). Sie bedroht nicht mehr und nicht weniger als die Annahmung Englands, den Handel der ganzen Welt unter seine Kontrolle zu bringen, nicht so sehr um Deutschland zu schädigen, als um bei einem friedlichen Wettbewerbs nicht mehr gewachsenen

sagt: „Der alte Teufelskerl hat mich stets mit gleicher Wut angepaßt; kaum hatte ich ihn geschlagen, so stand er wieder kampfbereit vor mir“. Dieser eiserne Wille Blüchers war die Inkarnation des deutschen Befreiungsgeistes. Ihn verstand und teilte die Arme und deshalb fühlten sie sich vollkommen Eins mit ihrem alten Feldmarschall, der mit seiner gemütsvollen plattdeutschen Mundart ihr im übrigen zum Herzen sprach. Das Derbe, Volkstümliche schaffte tiefgehende Sympathie. Wie ist im Heere gelacht worden, als die Ausrufung Blüchers aus der Schlacht von Baugen bekannt wurde. Die Meldungen besagten, daß Blücher im Rücken angegriffen wurde. Er hatte nur die Wiederholung der Worte zur Hand, die einst Götz von Berlichingen den Heilbronnern Bürgern zurief. Das Kavalleristische, Husarische, das in Blücher steckte, lat den Truppen wohl. Wenn er auf dem gefährlichen Flankenmarsch von der Elbe zur Saale 1813 haben sollte, so jubelte die zushauende Marschkolonne, wenn seine Windhunde, die ihn stets begleiteten, wie Friedrigh den Großen, einen Hofen griffen. Als beim Vormarsch auf Belle Alliance sich einige feindliche Schwadronen zeigten, attackierte er sie an der Spitze eines Husarenregiments und entschuldigte sich gegenüber Oseisenman mit den Worten: „Das ist so meine Husarennatur“. Die schwerste Probe seines Einfusses auf die Truppe bedeutete dieser angeführte Vormarsch auf Belle Alliance. Die Truppe nach der verlorenen Schlacht bei Wigny trotz aller Ermüdung vorzudringen auf letzten, unerschütterlichen Wegen bis auf ein schweres Kampffeld — das bringt nur ein Feldherr fertig, dem sich die Truppe mit Seel und Leib verschrieben hat. Blücher hat seine Furchtlosigkeit

nicht nur dem Feinde gegenüber gezeigt, sondern auch seinen Weibern und Waidnaden im Innern. Sein bester Biograph, Oberst v. Unger, schreibt: „Eingig steht er da in seiner Verantwortungsfreudigkeit. Niemals kam ihm der Gedanke, er könne durch das Fehlschlagen einer Unternehmung seinen Ruf einbüßen“. Das Blücherische „Furchtlos und tren“ wurde Gemeingut der Arme — daß es das wurde, ist das große Verdienst des alten Feldmarschalls und wiegt fast so schwer, wie seine Grostataen auf dem Schlachtfeld. Napoleon I. hat oft gesagt: l'homme fait l'epoque. Die Geschichte hat aber auch oft gelehrt: l'epoque fait l'homme. So oft die Kriegsgewitter durch das Land brausen, entstehen die Männer gewissermaßen aus dem Boden, die ihnen gemessen sind. In den Kriegsjahren Kaiser Wilhelm I. haben sich aus der Zahl hochbedeutender Führer turmhoch heraus die Namen Moltke und Goeben. Beide waren wieder so ganz anders geartet wie die bisher genannten großen Heerführer. Sie waren beide stille, vornehme, schweigsame Naturen, die mit keinem anderen Mittel arbeiteten, als mit der fieghaften Ueberlegenheit des Geistes. Jeder, der die Feldzüge 1806 und 70/71 hat mit durchkämpfen dürfen, weiß, welchen Eindruck es machte, wenn die leicht gebildete Gestalt des Feldmarschalls Moltke einmal durch die Reihen der stehenden oder lagernden Truppen schritt. Diese riefen sich nur leise flüsternd zu: „Moltke, Moltke“ und ein ganz ungeheurer Respekt, ein inniger patriotischer Dank durchzitterte jeden Einzelnen, der diesen Geistesheros an sich vorbeischieben sah. Da waren alle Neugierigkeiten des Soldaten nach Popularität bis in den äußersten Winkel verbannt — hier herrschte

nur in fieghaften Triumph das Genie. Moltke sprach selten, ja beinahe nie zu den Mannschaften und doch hatten diese eine schier grenzenlose Verehrung für ihn und ein Zutrauen in seine strategische Führung, die fast etwas Uebernatürliches hatte. Moltke suchte nie äußerliche Beweise seiner ungeheuren Volkstümlichkeit — deshalb ist ihm seinerzeit in den Herzen von Volk und Arme ein Altar der Dankbarkeit errichtet worden. Moltke hat im Innern des Vaterlandes keinen Feind gehabt, ein Beweis, daß er ein Charakter war von Aristokratischer Reinheit. Ein kongenialer Feldherr war General v. Goeben. Schon, daß er ein Freund und Vertrauter Moltkes war, läßt ihn zu den Koryphäen der Feldherrnkunst rechnen. Als er die Führung der Nordarmee (Zammar 71) übernahm, durchzitterte jeden Einzelnen die frohe Ueberzeugung: „Der wird's wohl machen“. Und er machte es. Seine Siegeschlacht von St. Quentin wird ein glänzender Beweis von strategischer und taktischer Meisterhaftigkeit bleiben. Alle diese Felder sind nun dahingegangen. Eine neue Zeit hat neues Leben verlangt. In Deutschland sind die bedeutenden Heerführer wahrhaft aus dem Boden geschossen. Es wäre verneinen, sie vereinzelt anzuführen. Ueber ihnen allen thronet aber der Name Hindenburg. Noch steht er nicht am Ende seiner Laufbahn, das ein abschließendes Urteil seiner gesamten Feldherrntätigkeit erlauben würde, aber das bisher Gesagene bringt frohe Anwartschaft auf die Zukunft. Möge sich an ihm der lateinische Drafel spruch betätigen: „macte tua virtute puer, sic fur ad astra“, d. h. laß Deine Tugend walten, sie führt Dich zu den Eternen.“

englischen Handel durch rücksichtslose Gewalt zu... Wir können aber nur wiederholen, was wir...

Die Evakuierung der südlichen Bevölkerung in Nordfrankreich.

1. Köln, 20. Aug. Die „Köln. Volksztg.“ teilt den... genauen Wortlaut des Briefes mit, den Kardinal...

Köln, den 23. Juni 1916. Große Transporte französischer Landeinwohner... aus dem besetzten Gebiet nach Deutschland...

Wenn, 20. Aug. Der „Wenn“ muß zugeben, daß... die Bewohner der besetzten Nordde...

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Aug. Generalstabbericht vom 20. August. Infolge der während der letzten Tage... von den Truppen des Verbandes im Wardar...

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. Aug. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Front in und in der... ist die Lage unverändert. In der Kaukasusfront...

Reichstagsabgeordneter Landsberg über den künftigen Frieden.

(Eigener Bericht.)

Am Donnerstag sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Landsberg... über den künftigen Frieden.

Dr. Landsberg begann seinen etwa 1 1/2 stündigen Vortrag mit dem Hinweis auf den vergeblichen Versuch unserer Freunde in Ost und West... die nun schon viele Wochen andauernde Offensive im Westen...

Solange unsere Feinde vom Vernichten des deutschen Militarismus sagen, solange sie uns Kriegsentwöhnungen auferlegen wollen, so lange werden wir weiter kämpfen. (Beifall.) Unter Verteidigungsmaßnahmen nicht geschwächt, sondern nur gestärkt, sind es doch hauptsächlich die Arbeiter...

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Vom Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwält Dr. Julius Wolff in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwälte geführt.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Vom Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwält Dr. Julius Wolff in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwälte geführt.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Vom Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwält Dr. Julius Wolff in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwälte geführt.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Vom Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwält Dr. Julius Wolff in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwälte geführt.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Vom Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwält Dr. Julius Wolff in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwälte geführt.

von 150 000 M. und der Kredits von I. und II. mit 140 000 M. und 200 000 M. rechtfertigt der Vorsitzende das annehmende feste Darlehen im Betrage von 960 000 M. und ferner, daß die Beschlußfassung über die Tilgung dieser Kapitalaufnahme erst nach dem Kriege erfolgen soll.

Zum Schluß stellte der Vorsitzende noch den Antrag, die sofortige Anschaffung einer zweiten Reichsinstrumente von 20 Meter Stielhöhe — wie solche vom Verwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr hier angefordert wird — zu genehmigen, der Betrag hierfür soll dann in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

auch aus, und versteckte die kleine Leiche im Keller. Die Polizei bekam aber Wind von der Sache und deckte sie auf. Die Frau wurde verhaftet.

Der frühere Steuereinknehmer J. Hautz, ein Veteran von 1870/71, fiel am Mittwoch vom Gehälf und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er am Donnerstagabend gestorben ist.

Die Regensfälle haben seit gestern aufgehört und Sonne und Nordwind trocknen in Wald und Feld den Boden schnell auf, so daß die Verzögerung der Ernte keine Bedeutung hat.

Der frühere Steuereinknehmer J. Hautz, ein Veteran von 1870/71, fiel am Mittwoch vom Gehälf und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er am Donnerstagabend gestorben ist.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Aus dem Stadtkreise.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Excellenz Dr. Hübsch, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Hauptprekfest im Berliner Stadion.

(Eigener Bericht.)
□ Leicht- und Schwereathleten, Schwimmer, Radfahrer, Fußballer und Turnerinnen gaben am Sonntag im Deutschen Stadion zu Berlin wieder ein überaus schönes Bild von dem sportlichen Geist und dem Streben nach körperlicher Tüchtigkeit, das jetzt unsere Jugend befeuert.

Die Kriegsmehrkampft des Deutschen Radfahrerbundes über 1 km teilte das Schicksal der Radfahrermeisterschaft von Preußen, d. h. sie konnte wegen erheblicher Zeitüberschreitung nicht vergeben werden. Dabei hatte die Leitung sogar, trotzdem Papenfuß-Berlin seinen Vorlauf sogar in 1:19,3 gewonnen hatte, die Höchstzeit mit Rücksicht auf den starken Gegenwind von 1:40 um 10 Sekunden hinaufgesetzt.

Die ersten Deutschen Kriegsmehrkampft im Schwimmen hatten einen vollen Erfolg und brachten zum Teil vorzügliche Leistungen. Die Ueberprüfung des Tages war das Herauskommen einiger neuer Leute, wie Rademacher (Sellas-Magdeburg), Stamer (Mehring-Köln) und Meister-Strasburg, die selbst unseren alten Meistern den Weg zeigen konnten.

Bereine Spandau 04 und Friesen-Berlin in 4:43. Wohlfeld (Sellas-Magdeburg) siegte überlegen in der Zeit von 1:16 in der Meisterschaft im Seitenschwimmen gegen Deander (Sellas-Magdeburg) und Winkelmann-Hildesheim.

Die Berliner Leichtathletik-Mehrkampft verließen im allgemeinen erwartungsgemäß. Altmeyer (Euphorie) gewann sowohl die 100-, wie die 200 m-Mehrkampft überlegen in 11 bzw. 22,8 Sek., beide gegen Oester (Euphorie). Im Speerwerfen sicherte sich Herbst (Preußen) mit 48,20 m den Sieg gegen Lindström (F. A. Neufeld); im 800 m-Lauf fand sich Heing (Euphorie) mit seinem alten Rivalen Harber (Euphorie) diesmal leicht mit 20 m in 2:12 ab.

Das Nord-Süd-Fußballspiel im Innenraum des Stadions endete mit dem knappen Sieg von 1:0 für die Nordmannschaft. Das einzige Tor fiel in der ersten Spielhälfte durch Trostschinski-Minerva.

Die schwerathletischen Wettkämpfe brachten folgende Resultate: Taugelien: E. C. Jugendkraft Nowawes, Gemüthsleben: Schwergewicht: 1. Mangelsdorf (S. C. Jakob Koch) 395 Pf. Mittelgewicht: 1. Petrie (S. C. Jakob Koch) 390 Pf. Leichtgewicht: 1. Bell (S. C. Heros) 375 Pf. Federgewicht: 1. Pittner (S. C. Jakob Koch) 315 Pf. Ringkämpfe: 1. Schwergewicht: 1. Koburg (S. C. Alphen), Mittelgewicht: 1. Conrad (S. C. Heros), Leichtgewicht: 1. Czekanowitsch (S. C. Kraft-Hell), Federgewicht: 1. Fabrowski (S. C. Heros).

Sport.

Fußball. Der Fußballverein Detschheim 03 unterlag am letzten Sonntag gegen Germania Durlach mit 5:1 Toren.

Wirtschafts-Organisation.

Die Reichsfleischkarte.

Die demnächst zur Einführung gelangende Reichsfleischkarte wird für den Kopf der Bevölkerung und für die Woche im gesamten Deutschen Reich eine Höchstmenge von 300 Gramm einschließliche Wild und Geflügel nicht übersteigen. Es ist zu betonen, daß diese Höchstmenge nicht als sicher zu gelten hat, sondern daß die Reichsfleischkarte lediglich als Sperrkarte gedacht ist.

Zur Förderung der Schweinezucht.

Landtagsabg. Deconomierat Dr. Hoepf gibt im „Tag“ eine Anregung, wie die Schweinezucht gefördert werden könnte. Die gerechte Verteilung vorhandener Nahrungsmittel und erzwungene Preise dafür seien zwar notwendige Grundforderungen, das Entscheidende ließe aber der freie Anreiz zu täglich neuer Produktion.

für ganz besonders gesteigerte Arbeitsleistungen den Schweinezüchtern ein Entgelt geboten werden. Der Vorschlag, die Zucht durch Rationierung und Verbilligung der Futtermittel zu erzwingen, sei zwar sehr wertvoll, aber die Gesamtmasse der Fleischschweine werde damit in keiner nennenswerten Weise gehoben.

Die Lederpreise.

Der Verein Berliner Schuhwarenhändler wendet sich gegen die auch von uns gebachten Veröffentlichungen über das Sinken der Lederpreise, in einer Erklärung, der wir folgendes entnehmen: Der Preis für das Kilogramm Sohlleder betrug von dem Kriege 5-6 Mark, wobei es sich um sogenanntes Kroupons, d. h. um das Kernstück der Haut, von der Kopf, Hals und Bauch abgetrennt sind, handelt.

Haus- und Landwirtschaft.

Gespinnstpflanzen. Die Bad. Landwirtschaftskammer teilt mit: In vielen Orten bauen die Landwirte keine Flächen, oft nur wenige Quadratmeter, rein zur Gewinnung von Leinwand an. Die kleinen Mengen Leinwand (Flachsstroh) werden meist als Streu verwendet oder sonst verschwendet, weil sich die Verarbeitung zur Gewinnung der Faser nicht lohnt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse. Berlin, 21. Aug. Bei stillem Geschäft blieb die Grundstimmung im freien Börsenverkehr allgem. fest, doch fanden regere Umsätze eigentlich nur in gewissen Lieblingspapieren, wie Deutsche Waffen, Köln-Rottweiler, Thale, Deutsche Nickel, Gebr. Böhrler, Hoesch, Erdöl und anderen statt.

Table with exchange rates for various countries: Newyork, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rumänien, Bulgarien.

Banken und Börsen.

Einschränkung der Effektspekulation an den Provinzbörsen. Die zur Eindämmung der Effektspekulation für die Berliner Börse verordneten Beschränkungen haben durch Verfügung des Handelsministers auch für die Börsen in Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg i. Pr. und Stettin Wirksamkeit erlangt.

Schiffahrt.

Jubiläum der Neckar-Dampfschiffahrt. Als im Sommer 1816 ein englisches Dampfschiffboot zum erstenmal Köln besuchte, erwachte auch bei den Heilbronnern die Lust, ein Dampfboot auf dem Neckar zu besitzen.

Am 9. Dezember 1841 — also vor 75 Jahren — wurde das erste in Nantes gebaute Dampfboot mit 20 Pferdekraften und einem Tieflang von 35 Zentimeter bei einer Belastung von 7000 Kilogramm für 80 000 Franken von der im Jahre 1841 gegründeten Heilbronner Aktiengesellschaft „Neckardampfschiffahrt“ übernommen.

Industrien.

Die Deutschen Fein- und Mittelblech-Walzwerke besprechen in einer am 18. August in Berlin abgehaltenen fast von sämtlichen Werken besuchten Versammlung die Preisentwicklung auf dem Inlandsmarkt. Es wurde einstimmig beschlossen, über die Preise, zu denen die Werke schon in den letzten Monaten Mittel- und Feinblech auf dem Inlandsmarkt veräußert, nicht hinauszugehen.

Verschiedenes.

Der Verband Deutscher Glas-, Porzellan- und Luxuswarenhändler, Nürnberg, hält in den Tagen vom 22. bis 26. August 1916 seine herkömmliche Warenbörse und Generalversammlung in Nürnberg ab. Die Warenbörse findet in der Süddeutschen Glasmanufaktur Theodor Wieseler statt, während die Generalversammlung am Freitag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Fürstenthof abgehalten wird.

Verloren u. gefunden.

Verloren am 21. Aug. ein Hund (Zwerghund) weiblich, halb gelblich. Gegen gute Belohn. abzug.: Durlacherstraße 48.

Verkäufe.

Buch- u. Schreibwarenblg. konkurrenzlos, in Amtsstadt, wegen Einberuf. zu Verkauf. Auch für 2 Damen pass. Nötig 7000 Mk.; ferner: gutgehendes Kolonialwarengeschäft sowie eine Eisenwarenhandlung.

Billig zu verkaufen.

Berlitz, Bücherstanz, Kleiderstanz, Komm. Schreibst. u. Schreib. Divan, Sofa, Blüschgarn. (Möbeln) vollst. Betten, Nachtl., Waschkom., Garderobe u. Schirmständer, Staffeln, schöner Esstisch, Servier-, Blumen-, Spiel- u. Kierische, Stühle, Beranda- u. Gartenst., Klüschst., Diplon. u. Stuhl für Büro etc. Die Sachen sind alle gut erb. Cypre, Möbelgesch. Steinstraße 6.

Gebr. Möbel.

2 Waschkommoden mit Spiegelglas, verschiedene Kleiderständer, Bettstellen, Federbetten, 1 Radentisch, 1 Radeneinrichtung für Spegerei, 1 schöner Ausstellungsständer mit 4 großen Glaswänden, billig zu verkaufen: Lagerhaus u. Möbelhandlung, 18. H. Halbstraße 19. (Eleg. Sch. Kleid. Collienne, Ge. 44-46, Anschlagstr. 225, G. f. 70, abzug. verch. Nadeln, f. Herbst u. Winter 28. H. Sch. Sommermantel 12. H. hellb. Brottisch-Nadeln, 18. H. Halbstraße, G. 33, 3. H. Sch. Straußsch. Krausgut, f. Sch. Straßsch. Erklings, wäsch. Herrmann, Berberstr. 131 I, b. Gde. Seitenstr. 203.

Pianino.

wenig gespielt, sehr schön im Ton, wird mit biähr. Garantie für 300 Mk. abgegeben. Gebr. Müller, Klavierbauer, Baumeisterstraße 14 III. Neuer Anzug für Jungling, 15 Mk., Mädchenkleid 10 Mk., Soppe 6 Mk., f. sch. Damenj. 10 Mk., farbige Bettüberzüge, Damencape 10 Mk., Bettzeugen, Rindfleisch, 15 Mk. zu verk. Frau Pfleger, Kirchstraße 31, 3. Stod. Gelegenheitskauf! Ein Paar neue, elegante Damenlatzstiefel mit bellem Lederbezug, Gr. 38, preisw. abzug. Zu erst. im Tagblatt.

Kaufgesuche.

Schweiz, Serren u. Schlafsimmer in eigen oder schön poliert und Kühle-Gürthung gesucht. Die Möbelstücke werden auch einzeln gekauft. Angebote unter Nr. 360 ins Tagblattbüro erbeten. Gut Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 375 ins Tagblattbüro erbt. Gebr. Möbel, sowie oa. Haushaltung, lauft fortwährend Frau S. Gutmann, Bahringstraße 23. An- und Verkaufsgeschäft. Altertümer aller Art, Gold und Silber, lauft und kauft die höchsten Preise das An- und Verkaufsgeschäft. Neufam, Friedrichsplatz 7 und Danmstr. 6 i. Def. Tel. 3546.

Jagdhund zu kaufen.

Form in Vorziehen und Apportieren. Angebote unter Nr. 366 ins Tagblattbüro erbt. Trodenes Buchholz (Gerzdielen) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 362 ins Tagblattbüro erbeten. Kaufe jeden Posten getragene Schuhe u. Stiefel wenn auch reparaturbedürftig. Weintraub, 52 Kronenstr. 52. Tel. 3747. Kaufe Sätze, all. Art, soweit beschlagnehmbar, zu höchsten Preisen. A. Silber, Markgrafstr. 19. Tel. 2477 im Hause. Sätze, all. Art, soweit beschlagnehmbar, zu höchsten Preisen, für Bestfälle 1 ablie 1.60. 5. Klaffer, Waldhornstr. 5.

Ich kaufe.

fortwäh. getrag. Serrenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Silber, Platin, beschlagnehmbar, u. Brillanten, Betten, Möbel, ganze Haushaltung, Pfand, schone, Gebisse u. bezahlte hierfür, weil das größte Geschäft, die höchst. Preise. Gest. Ang. erbit. jedes u. größte An- und Verkaufsgeschäft. Levy, Markgrafstr. 22. Telefon 2015. Kaufe Sätze, all. Art, soweit beschlagnehmbar, zu höchsten Preisen. A. Silber, Markgrafstr. 19. Tel. 2477 im Hause. Sätze, all. Art, soweit beschlagnehmbar, zu höchsten Preisen, für Bestfälle 1 ablie 1.60. 5. Klaffer, Waldhornstr. 5.

Gaslampen, Gasbrenner.

und Lampenteile, gr. Anzahl, billige Preise! Adlerstr. 44. Schönes Serren- u. Damenkleid, elegant, prima Matter, eins 45 Mk. abzug. Schutzstraße 55 II.